



Cristo Vive in Europa

Freiwilligenseiten.....	2-4
30 Jahre Niños de la Tierra	5
Rückblick Kirchentag in Berlin.....	6
Ilse Dreyer wurde 80.....	6
Spendenentwicklung bei CVE.....	7

Cristo Vive in Bolivien, Chile und Peru

Bella Vista: Internat eingeweiht.....	8-9
CVB: Neue Geschäftsführerin.....	10
Chile: Poliklinik Renca neu.....	14
Philippi-Medaille für Karoline.....	12
Sorgenkind CVPeru.....	14

Dezember 2017

Das Geheimnis der bunten Fäden

Ein kleines (!) Geschenk sollte es sein- etwas zum Erinnern, eine Anregung, ein kleines Dankeschön für das gerade abgeschlossene Freiwilligenjahr in Chile oder Bolivien. Ich suchte etwas für das Schatzkästchen, das wir uns während der Rückkehrer-Seminare immer gern gegenseitig füllen. Gefunden habe ich die Geschichte von den bunten Fäden (von Ulrich Peters); ich erzähle sie hier für alle Leser*innen verkürzt mit meinen Worten:

Ein Junge lebte in einem großen Königreich, genannt Monotonia; Farben, Melodien, Lachen, Weinen, Einzigartigkeit...- das alles gab es nicht mehr; die Menschen wollten nur so sein wie der andere, ihre Gesichter verbargen sie hinter Masken. Das Leben schien ausgezogen zu sein, Träume verloren gegangen.

Der Junge wünschte sich, ein Erfinder zu sein, damit die Welt bunt und abwechslungsreich, die Menschen glücklich sein könnten. Er war kein Erfinder, aber er machte sich auf den Weg, um herauszufinden, ob die Welt auch anders sein könnte. Er musste lange das Königreich durchstreifen, Monotonia schien groß zu sein.

Genau in dem Moment, als er die Grenze der Alltäglichkeit überschritt, traf er ein Mütterchen, das eine ansteckende Lebendigkeit ausstrahlte: ihr erzählte er seine Geschichte.

Das Mütterchen nahm ihn mit zu seiner Holzhütte, zündete ein Licht an und der Junge erkannte einen Webstuhl, der den ganzen dämmrigen Raum ausfüllte; eingespannt ein bunter Teppich in leuchtenden, lebendigen Farben. Das Mütterchen erklärte: Die-



ser Teppich ist ein Sinnbild für das Leben. Er ist gewebt aus vielen bunten Fäden – so weben wir unser Leben; jeder Faden: ein Lachen, ein gutes Wort, jede Aufmerksamkeit macht unser Leben einzigartig und gibt ihm ein besonderes Muster. Und sie schenkte dem Jungen einen Zopf bunter Fäden, der am Webstuhl hing.

Der Junge kehrte zurück nach Monotonia und fing an, bunte Fäden zu verschenken: eine Stunde Zeit, Zuhören, Lachen, Weinen, Staunen... Das Besondere war: die Fäden wurden nicht weniger – im Gegenteil: Sie verdoppelten sich, vervierfachten sich, sobald sie weitergegeben wurden. Die Menschen spürten, dass sie immer wieder dann von Einförmigkeit befallen wurden, wenn sie ihr Leben für sich behielten.

„Jedes eingesperrte bisschen Leben ist für immer verloren“, sagten sie zueinander. „Nur dort, wo man das Leben mit anderen teilt und an sie verschenkt, wird es wirklich lebendig.“ Die Rückkehrer*innen zogen mit prall

gefüllten Schatzkästen im Rucksack von dannen.

Ich denke, dieses Heft ist auch ein solches Schatzkästchen, in dem es viele bunte Fäden zu entdecken gibt: die CVEhemaligen (S. 2/3), Menschen, die Spuren hinterlassen – wie im Andenken an Jorge Fernández (S. 13) oder ihr Leben erneut in den Dienst der Fundación stellen wie Sr. Mercedes in Cochabamba (S. 10) - oder Fäden verschenkt haben - wie in der fröhlichen Feier zur Einweihung des Internats der Landwirtschaftsschule in Bella Vista erlebbar (S. 8/9). Die Sorgen bzgl. des Spendenaufkommens (S. 7) machen die Wichtigkeit der bunten Fäden deutlich.

Ich wünsche Ihnen / Euch eine spannende, anregende und entdeckungsreiche Lektüre; lasst euch / lassen Sie sich viele bunte Fäden schenken- oder verschenkt / verschenken Sie sie selbst: zu Weihnachten und im neuen Jahr 2018, begleitet von reichem Segen Gottes! Im Namen der Verantwortlichen für CVE,

Gabi Braun

CVEhemalige – ein Netzwerk bildet sich

Es ist Samstagabend, am Abend haben wir gemeinsam gegrillt, manche von uns sitzen um den Tisch und unterhalten sich über ihre Erlebnisse und das Weltgeschehen, andere tanzen schon auf der Wiese zu Reggaeton-Musik, die aus einem kleinen Lautsprecher kommt. Es ist angenehm warm, vom Regen am Mittag ist nichts mehr geblieben. Man könnte meinen, diese Szene stammt direkt aus einem Freiwilligenbericht, frisch zugeschickt aus Chile oder Bolivien, doch wir befinden uns in Göttingen, Deutschland.

Flashback: Würzburg, Mitgliederversammlung 2017: Während unter den Vereinsmitgliedern die Jahresberichte von Cristo Vive Europa präsentiert und besprochen werden, übernehmen wir ehemaligen Freiwilligen, wie seit ein paar Jahren üblich, die Kinderbetreuung, die Gottesdienstvorbereitung und als Teamer die Ausbildung der neuen Freiwilligen. Es sind ganz schön viele gekommen, ein Seminarraum wird zum Bettenlager umfunktioniert und sogar ein Zelt wird aufgestellt. Wir freuen uns über das Wiedersehen und darüber, beim Gelingen der Versammlung mithelfen zu dürfen. Aber wir merken, dass uns das nicht reicht. Wir wollen mehr machen, mehr unterstützen und zurückgeben, was wir im Freiwilligendienst alles erfahren konnten. Spät

abends setzen wir uns zusammen und beschließen, dass wir unser Engagement ausweiten wollen. Um genau zu klären, wer wir sein und was wir tun wollen, treffen wir uns an einem der Spätsommerwochenenden. Namen und E-Mails werden gesammelt, als Veranstaltungsort wird die Familienwohnung eines ehemaligen Freiwilligen in Göttingen festgelegt.

Freitagnachmittag des ersten Augustwochenendes: Von Kappeln in Schleswig-Holstein bis Stuttgart und

sogar aus Luxemburg kommen Ehemalige nach Göttingen. Wir haben viel vor: Neben vielen Gesprächen über die schon aushängenden Leitfragen des Wochenendes und freudigem Wiedersehen verarbeiten wir zehn Kilo Mehl und zwei gekochte und pürierte Kürbisse in einer Wanne zu Teig. Wir wollen gegen Spende Sopapillas, frittierte Kürbisteigfladen, verteilen. Dieses Streetfood gibt es in den chilenischen Barrios an jeder Straßenecke zu kaufen. Es wird mit Soßen gegessen. Nach einem langen Abend und erster Besprechung geht es am Samstagvormittag in die Innenstadt.

Wir bauen ein Zelt und eine Theke auf, schließen die Fritteuse an und bemühen uns bis zum frühen Nachmittag, möglichst viele Passanten mit dem Verein Cristo Vive und unserem



Info- und Spendenaktion in der Göttinger Innenstadt

Snack zu erreichen. Trotz des zwischendurch starken Regens gelingt das prima und wir können am Ende 250 Euro für den Verein sammeln. Am Nachmittag geht es zurück, denn wir wollen nun unsere Leitfragen klären: Wer wollen wir innerhalb von Cristo Vive sein? Was sind unsere Ziele/unsere Zweck und was kann jeder einzelne dafür tun?

Wir merken, dass bei den meisten Punkten großer Konsens herrscht, aber vieles im Detail zu besprechen

ist. Wir entscheiden uns, ein Netzwerk aus ehemaligen Freiwilligen zu bilden, das zusätzlich zu bestehenden Arbeitsgruppen weitere Aufgaben im Verein übernimmt, in denen Know-How und Einsatzkraft von uns gebraucht werden. Wir wollen außerhalb der Mitgliederversammlung regelmäßige Treffen organisieren, um diese Projekte zu realisieren und unser Netzwerk lebendig zu halten. Wir wollen die neuen Freiwilligengenerationen nach der Rückkehr direkt bei uns aufnehmen, damit sie sich weiter im Verein aufgehoben fühlen. Durch uns kann der Bekanntheitsgrad von Cristo Vive in einem weit verzweigten, jungen Netz weiter wachsen und wir können als Teil des Vereins auch ein Bindeglied zu älteren Generationen darstellen, die sich seit Jahrzehnten für Cristo Vive engagieren.

Das Protokoll unserer Diskussion wird mehrere Seiten lang. Wir lassen den Tag mit einem fröhlichen Grillen bis spät in die Nacht ausklingen. Am Sonntagvormittag bekommen wir von der Vorstandsvorsitzenden Gabi Braun und ihrem Ehemann Charly Besuch, die schon auf unsere Ergebnisse gespannt sind. Sie zeigen sich bei unserer Präsentation begeistert, schlagen auch gleich Einsatzbereiche für uns vor und freuen sich mit uns, dass die Ideen nun eine Form annehmen. Wir alle fahren mit vielen neuen Ideen im Kopf und Freude auf das nächste Wiedersehen nach Hause.

14 ehemalige Freiwillige nahmen in Göttingen am ersten Augustwochenende teil, ein Gründertreffen für ein Netz aus jungen Erwachsenen, das seine Energie für Cristo Vive einsetzen will: CVEhemalige.

Richard Gräve

Falls Sie Fragen zu CVEhemalige haben, wenden Sie sich gern an:
Richard Gräve, E-Mail: richig999@web.de,
Tel.: 0159 02209356 oder 034522609940.

Aktion und Apfelsinen – Das zweite Treffen der CVEhemaligen

Nach dem ersten Aktionswochenende im August 2017 in Göttingen war die Begeisterung für das Ehemaligennetzwerk ungebrochen. Noch im selben Jahr sollte das zweite Treffen stattfinden. Diesmal wurde als Veranstaltungsort Berlin-Zehlendorf ausgewählt, vom 17. bis 19. November kamen insgesamt 12 junge Erwachsene zusammen. Wir hatten uns ein straffes Programm, viele Workshops zu diversen Themen, eine Gastpräsentation und eine Sozialaktion überlegt.

Nachdem am Anreisetag die Aktion für den Samstag noch etwas vorbereitet wurde, fing eben jener zweite Tag schon mit Aktion an. Am Vormittag ging es in Kleingruppen mit jeweils einer großen Kiste Apfelsinen los. Manche von uns zogen um die Häuser und besangen die Anwohner, sich eine Frucht zu nehmen. Andere stellten sich an die öffentlichen Plätze und warben dort für Cristo Vive. Trotz Kälte und wolkenbedecktem Himmel war die Stimmung gut, so konnte nach einem Mittagessen auch schon der zweite Teil des Programms beginnen. Lorena Valdivia, Dozentin für Architektur an der TU Berlin, stellte uns



286 € Erlös brachte der spontane Verkauf von Orangen zu Gunsten von Cristo Vive beim zweiten Treffen der CVEhemaligen in Berlin.

ihr Projekt vor, mit dem sie in Cochabamba, Bolivien, eine Landwirtschaftsschule und ein angrenzendes Internat errichtet hat. Zusammen mit einem Team aus Architekturstudenten entwarf sie ein Modell für beide Gebäude

und plante die Umsetzung des Baus. Beim eigentlichen Bau waren auch die Einheimischen maßgeblich mit beteiligt, das Gemeinschaftsprojekt entstand von 2015 bis Oktober 2017.

Wir waren begeistert von Lorenas Geschichte und ihrem Einsatzwillen. Unser Ziel für das Wochenende war aber auch, Ideen für den Verein Cristo Vive Europa zu entwickeln. Also begaben wir uns den späten Nachmittag über in Kleingruppen und sammelten Vorschläge und Ideen. So konnten wir einen Entwurf für eine Postkarte planen, die Freiwillige in Zukunft anwerben soll. Wir konnten weitere Konzepte zum digitalen und medialen Auftritt des Vereins sammeln und hatten Ideen für weitere Möglichkeiten, Spenden zu sammeln. Nachdem wir



Kistenweise Apfelsinen...



In Gruppen sammelten die ehemaligen Freiwilligen Ideen für die Anwerbung neuer Freiwilliger und für den medialen Auftritt des Vereins.

alles zusammengetragen hatten, konnten wir uns einem herrlichen Abendessen von den tollen Gastgebereltern, alten Geschichten aus dem Freiwilligendienst und einem geselligen Beieinander widmen.

Von der Aktion blieben noch eine Menge Orangen übrig, deshalb wurde die Apfelsinenaktion am Sonntag noch verlängert. Nach einer Messe in der angrenzenden Gemeinde konnten wir vor der Kirche noch mehr Aufmerksamkeit für Cristo Vive schaffen und den Großteil des Obstes loswerden. Insgesamt haben wir so 286 Euro sammeln können. Wie schon beim ersten Treffen konnten wir zum Abschluss auch hier ein erfolgreiches, fröhliches Wochenende verbuchen. Die übriggebliebenen Lebensmittel wurden an die Teilnehmer verteilt und wir reisten voller Vorfriede auf das kommende Mal ab. Lotta

Jahrestreffen ist auch Ehemaligen-Treff

Schon seit einigen Jahren findet im Rahmen des Jahrestreffens von Cristo Vive Europa auch das „Ehemaligentreffen“ statt, das speziell ehemalige Freiwillige einlädt, die in Chile oder Bolivien einen Freiwilligendienst geleistet haben. Seit 2012 kommen immer am Wochenende des CVE-Jahrestreffens in Würzburg von Freitagabend bis Sonntagmittag ehemalige Freiwillige verschiedener Freiwilligenjahrgänge zusammen. Wiedersehen, neu Kennenlernen, Austausch, gemeinsames Erinnern aber auch die Mitgestaltung des Wochenendes sind die Ideen des Treffens.

Damit auch Familien mit kleinen Kindern an der Jahresversammlung teilnehmen können, haben wir uns die Kinderbetreuung während des Wochenendes zu einer festen Aufgabe gemacht. Außerdem kümmern wir uns um die Gestaltung des gemeinsamen Gottesdienstes am Sonntagvormittag. In den letzten beiden Jahren wurden weitere organisatorische Aufgaben übernommen, vielleicht ist der/dem einen oder anderen z.B. die Begrüßung an der „Rezeption“ durch ehemalige Freiwillige aufgefallen – genug zu tun gibt es immer!

Allerdings ist uns neben diesen Aufgaben vor allen eines wichtig: die Möglichkeit, mit dem Verein Cristo Vive in Kontakt zu bleiben, auch wenn der eigene Freiwilligeneinsatz vielleicht schon einige Zeit zurückliegt. Das Treffen in Würzburg bietet nicht nur die Möglichkeit, mit anderen Ehemaligen in Kontakt zu bleiben, sondern auch mit anderen Mitglieder*innen aus dem Verein in Kontakt zu kommen und durch die Programmpunkte der Mitgliederversammlung über die Aktivitäten von Cristo Vive informiert zu bleiben. Das Ehemaligentreffen im Rahmen des Jahrestreffens von Cristo Vive wird zukünftig auch

ein fester Termin innerhalb der Treffen der neu gebildeten „CVEhemaligen“ (siehe die vorhergehenden Seiten) sein. Alle interessierten Ehemaligen sind auch 2018 wieder ganz herzlich

eingeladen. Das nächste Treffen wird vom 1. bis zum 3. Juni 2018 in Würzburg stattfinden. Wir freuen uns über jede / jeden, der mit dabei ist!

Mirjam Eibach und Swantje Decker



Die Ehemaligen laden zum Tanz...



Ehemalige Freiwillige gestalten den Gottesdienst musikalisch



Jahrestreffen 2017: Das Team der Ehemaligen stellt sich den Mitgliedern vor.



30 Jahre Niños de la Tierra

Feier im Schloss von Bettemburg

Ihren 30. Geburtstag feierte im Mai unsere Luxemburger Partnerorganisation Niños de la Tierra im Schloss von Bettemburg. Auch eine Delegation des Vorstands von Cristo Vive Europa hat an der Jubiläumsfeier teilgenommen.

Aus einem Jugendchor war unter der Leitung von Michel Schaack 1987 die Hilfsorganisation „Chiles Kinder“ entstanden. Schaack hatte damals Schwester Karoline Mayer kennengelernt und wollte mit seinem Hilfswerk ihre Arbeit in den Armenvierteln von Santiago unterstützen. Nachdem Karoline ihre Arbeit 1999 auf Bolivien und 2003 auf Peru ausgeweitet hat, änderte die Organisation 2006 ihren Namen in „Niños de la tierra“, Kinder der Welt.

Marco Hoffmann, der vor vier Jahren Michel Schaack als Präsident abgelöst hat, nannte bei der Feier als Motive für das Engagement für die einen ihre religiöse Überzeugung und für andere ihre soziale Einstellung. Und er würdigte die Zusammenarbeit mit Schwester Karoline, die es sich nicht nehmen hat lassen, an der 30-Jahrfeier teilzunehmen. Die Kooperation mit ihr sei wegweisend für die Entwicklungsarbeit gewesen. Hoffmann erwähnte auch

die Reisen aus Bettemburg nach Lateinamerika, um sich mit Partnern vor Ort zu treffen, die Projekte zu bewerten und auf neue Bedürfnisse einzugehen. Die Frage, was 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit der Nitis gebracht haben, konnte laut Hoffmann in den Rundgesprächen der Teilnehmer nicht abschließend beantwortet werden. Schwester Karoline habe ihm aber eine erstaunliche Zahl genannt. Sie meinte, dass die Hilfe von Niños de la Tierra in



Glückwünsche von Karoline zum Jubiläum. Hinter ihr der Ehrenvorsitzende Michel Schaack und Jean-Paul Hammerel

den 30 Jahren rund 400.000 Menschen in Chile erreicht hat. Und mit der Unterstützung aus Bettemburg wurden in Santiago und Umgebung fünf Berufsschulen gebaut, in denen bis heute 16.000 junge Leute aus-

gebildet wurden. Michel Schaack hob hervor, dass man sich in all den Jahren besonders für die Verbesserung der Chancen von Kindern und Jugendlichen eingesetzt hat, denn „ohne Solidarität gibt es keine Zukunft für unsere Kinder.“

In die Zukunft blickend versicherte Präsident Marco Hoffmann: „Soziale Gerechtigkeit, als Leitwert der Nitis, wird auch bleiben, allerdings erweitert durch das richtig verstandene Konzept der nachhaltigen Entwicklung. Unsere Entwicklungszusammenarbeit kann nur nachhaltig sein, wenn sie gleichzeitig versucht, soziale Gerechtigkeit herzustellen.“ -er



Rundgespräch: Michel Schaack (re.), Karoline, Marco Hoffmann und ein Teilnehmer

Zwei Ordensfrauen suchen ihren Weg

Kirchentag 2017: Katharina von Bora und Karoline Mayer in einem erdachten Gespräch

Deutscher Evangelischer Kirchentag
Berlin – Wittenberg 24. – 28. Mai 2017



Martin Luthers Ehefrau Katharina von Bora (Michaela Göttler) trifft Karoline Mayer. Gerd Viehrig würzt den Dialog mit Luther-Zitaten.

Die CVE-Mitglieder Gerd Viehrig und Michaela Göttler spielten am Evangelischen Kirchentag in Berlin zusammen mit Schwester Karoline Theater. In einem erdachten Gespräch zwischen Schwester Karoline und Katharina v. Bora, gewürzt mit

Zitaten von Martin Luther, die dessen erdachter Diener Wolfgang einfließen ließ, suchten sie nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Frauen auf ihrem Weg.

Katharina von Bora floh 1523 aus dem Kloster Nimbschen und heiratete

im Juni 1525 Dr. Martin Luther. Sie teilte von da an ihr Leben mit dem Reformator, der Familie und dem Kreis der Gleichgesinnten aus der Reformationsbewegung in Wittenberg.

Karoline Mayer verließ 1973 ihren Orden, die Steyler Missionsschwestern, um ihr Leben mit den Ärmsten der Armen in einem Elendsviertel in Santiago/Chile zu teilen und traf auf Gleichgesinnte aus der Befreiungstheologie. Anschaulich zeigt sich die Sympathie zwischen den beiden Frauen, die in ihrem Tun ähnlichen Idealen folgen. Beide waren schon sehr jung im Kloster, beide zeigten von Anfang an Interesse für Medizin, für beide ist die Freiheit des Denkens wichtig. Sie prangern wirtschaftliche Ungerechtigkeiten an, leiden an der hohen Kindersterblichkeit. Durch ihre Arbeit unterstützen beide die Bildung, die Bibelarbeit in der Muttersprache wurde durch Luther erst möglich und ist in den Basisgemeinden Lateinamerikas ein fester Bestandteil.

Es war eine Freude, mit Schwester Karoline auf der Bühne zu stehen, auch vor kleinem Publikum.

Michaela Göttler

Ilse Dreyer feierte ihren 80. Geburtstag

Sie fehlt auf keinem evangelischen Kirchentag oder Katholikentag. Auch bei den Jahrestreffen von Cristo Vive Europa breitet sie Handarbeiten aus den Frauenwerkstätten in Santiago de Chile aus, um so das Band



Die strickenden Frauen in Chile

der Solidarität mit diesen Frauen aufrecht zu erhalten: Ilse Dreyer. Im September wurde sie 80 Jahre alt. Anfang der achtziger Jahre hörte sie von bedürftigen Müttern in Santiago, die zuerst Sticken und Stricken lernten, um Handarbeiten herzustellen und so ihren dürftigen Lebensunterhalt zu verdienen. Seither ist Ilse Dreyer unterwegs, um diese Handarbeiten in Deutschland zu verkaufen und neue Freunde für Cristo Vive zu gewinnen. Im Namen

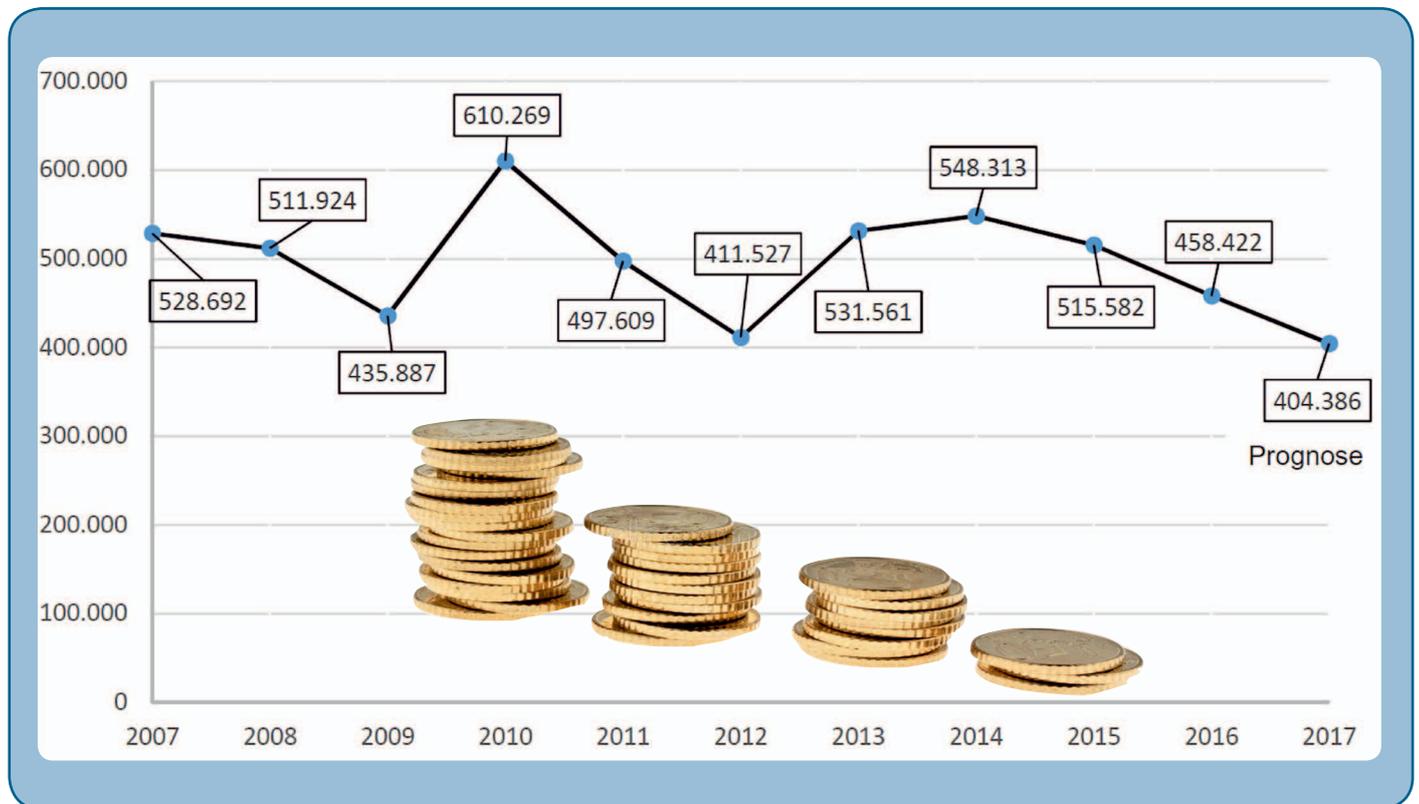


Ilse Dreyer in jungen Jahren mit Karoline

der Frauen übermittelte ihr Schwester Karoline die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. „Natürlich würden alle am liebsten gleich mit mir ins nächste Flugzeug steigen, um dir persönlich zu gratulieren“, schrieb sie der Jubilarin. Sie wünschte ihr, dass sie jeden neuen Tag Gottes Liebe und Nähe spüre und dass ER sie gesund erhalte und „wir uns noch lange miteinander für die Frauen einsetzen können“.

-er

Entwicklung der Spenden 2007 - 2017 (2017 Prognose)



Abnehmende Spenden bereiten dem Vorstand Sorgen

Die Grafik gibt die Entwicklung der Spenden seit 2007 wieder. Der Wert für das laufende Jahr 2017 wurde auf der Basis der Spendeneingänge der Monate Januar – Oktober der vergangenen Jahre hoch gerechnet.

Die Werte aus 2016 und 2017 enthalten nicht die Zahlungseingänge von BILD hilft e. V. aus der Aktion „Ein Herz für Kinder“ (55.347 € in 2016 und 27.026 € in 2017), da diese Beträge der Kindertagesstätte in Renca (Santiago) direkt zugeflossen sind.

Diese Spendenentwicklung macht uns in der Hinsicht Sorgen, dass wir unsere Zusagen (lt. Budget) besonders den Diensten in Bolivien gegenüber nicht einhalten können, wenn die Entwicklung sich so fortsetzen sollte. Durch die Spenden wurden in den vergangenen Jahren im Wesentlichen laufende Kosten der folgenden Dienste und Einrichtungen mit getragen:

Cristo Vive Chile (CVC):

- Poliklinik Villa Mercedes, Renca
- Kindergarten und Kinderkrippe Naciente
- Tagesstätte für Menschen mit Behinderung „Dios con nosotros“
- Obdachlosenhilfe (Herberge und Straßenarbeit)
- Krankenpflegeschule Recoleta
- Berufsbildungszentren
- Hilfe für Bedürftige, z. B. Stipendien und Patenschaften

Cristo Vive Bolivien (CVB):

- die Berufsschule Sayarinapaj (Erheben wir uns) in Bella Vista
- das Studentenwohnheim Musuj K'anchay (Neues Licht) in Bella Vista
- der Kindergarten Musuj Muju (Neuer Samen) in Bella Vista
- das Kulturzentrum mit Hausaufgabenbetreuung Sumaj Yachay (Gutes Lernen) in Bella Vista

- das Kulturzentrum mit Hausaufgabenbetreuung, Rij'chariy (Aufwachen) in Tirani
- die Anlaufstelle Puriskiris für alte Menschen in (extremer) Armut in Cochabamba

Cristo Vive Peru (CVP):

- das Frauenhaus „Sonqo Wasi“ in Cusco für Opfer familiärer Gewalt
- ambulante psychologische Hilfe für Gewaltopfer und juristische Beratung
- Dorfentwicklungsprojekt „Allinkaw-sananchis“ in Llaquepata



Arbeit mit Jugendlichen im Dorfentwicklungsprojekt Llaquepata

Internat der Landwirtschaftsschule in Bella Vista eingeweiht

In der Woche vor dem großen Ereignis herrscht noch reges Treiben auf der Baustelle des Internats für die Landwirtschaftsschule in Bella Vista. Die Metaller stellen die Fassadenelemente fertig, die anschließend eingebaut und mit Glasscheiben versehen

Küchenmöbel. Und die Internatsschüler verlegen fast einen Kilometer Kabel und schließen jede Menge Lampen, Lichtschalter und Steckdosen an. Dann ist es soweit: Am 10. Oktober wird in Anwesenheit zahlreicher Projektbeteiligter und internationaler Gä-

Mit der Einweihung des Internats kommt ein Projekt zum Abschluss, das 2013 mit dem Bau der Landwirtschaftsschule als bolivianisch-deutsche Zusammenarbeit begann. Die Federführung lag bei der Berufsschule der Fundación Cristo Vive in Bella Vista und bei der Architekturabteilung der Technischen Universität Berlin unter Professor Ralf Pasel. Ziel ist die Entwicklung eines nachhaltigen und umfassenden Konzepts, das als Modell für das Land Bolivien dienen kann.

Die Schule, die schon bisher professionelle Ausbildung im Agrarbereich für Jugendliche bietet, wird zu einem innovativen Zentrum mit dualer Ausbildung. Dabei geht es auch um Müllverwertung und Wasserreinigung sowie um ökologischen Landbau in der Region Cochabamba.

Der erste Abschnitt der Realisierung (2013 – 2015) umfasste den Bau von Unterrichtsräumen und Laboratorien für eine landwirtschaftliche Ausbildung, entworfen von Studenten und Assistenten von Professor Pasel, gebaut von ihnen selbst in Zusammenarbeit mit Frauen der Kooperative COSEMCO. Die Bauleitung vor Ort hatte Pasels Assistentin Lorena



Zahlreiche Gäste waren bei der Einweihung des Internats in Bella Vista

werden. Die Lehrer und Berufsschüler in der Holzwerkstatt vollenden die Türen sowie die Schlafzimmer- und

ste vom emeritierten Erzbischof von Cochabamba, Tito Solari Capellari, das Internat eingeweiht. Anwesend sind

auch der Gouverneur von Cochabamba, die Präsidentin der Louise-Dreyfus-Stiftung, der französische Botschafter, der deutsche Konsul, Vertreter des Deutschen Botschafters, Franziska Hildebrand von Cristo Vive Schweiz, Gerd Ternes aus Ulmen und Hunderte von Mitarbeitern, Schülern und Kindern.



Die Frauen der Maurerinnen-Kooperative COSEMCO



Schwester Karoline begrüßte die Gäste der Einweihungsfeier

Valdivia, Schwiegertochter von Elfriede und Werner Blieske, dem verstorbenen ersten Vorsitzenden des Vereins Cristo Vive Europa.

Der Bau des jetzt fertiggestellten Internats gibt den Studierenden die Möglichkeit, während der Woche dort zu wohnen und sich stärker in das Projekt einzubringen. Das Internat bietet Platz für etwa 20 Studierende, umfasst multifunktionale Räume, Bäder, Küche, Schlafräume und Bereiche für Entspannung und zum Wäschewaschen. Wie das Hauptgebäude wurde auch das angeschlossene Internat von Studenten und Assistenten unter Professor Pasel entworfen und zusammen mit den Frauen der genannten Kooperative gebaut, unterstützt von Schülern der Berufsschule im Bereich Mechanik, Schreinerei und Elektrizität. Eine weitere, in diesem Jahr hinzugekommene Komponente ist ein System von Solarenergie für Wasser und



Die Sitzstufen verbinden das Internat mit der Landwirtschaftsschule. Links vorne Prof. Ralf Pasel von der TU Berlin
Fotos (6): Cristo Vive Bolivia



Die Architektin Lorena Valdivia mit Frauen der Maurerinnen-Kooperative

Wasseraufbereitung, letzteres für den Pflanzenanbau. Das System der Solarenergie wird ausgeweitet, um alle Gebäude mit Elektrizität zu versorgen.

Das Projekt umfasst Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen mit unterschiedlichem Niveau und fördert so

den Austausch von Kenntnissen in der gemeinsamen Arbeit. Nicht nur die Technische Universität Berlin, die Fundación Cristo Vive Bolivia und das Frauenprojekt, sondern auch die Universität San Simón in Cochabamba, die Fundación Aguatuya und Lehrer und Studenten der Berufsschule sind

aktiv in den Bauprozess integriert in der Weise, dass sie nicht nur ihr eigenes Haus bauen, sondern auch ihre eigene Zukunft.
-er/CVBolivia



Auch eine Schülerin der Landwirtschaftsschule ergreift das Wort

Schwester Mercedes Gutierrez neue Geschäftsführerin von Cristo Vive Bolivia

Wer in den Jahren 2007 bis 2012 in der Fundación Cristo Vive Bolivia war, kennt Hermana Mercedes im Kindergarten und bei der Hausaufgabenbetreuung in Tirani und immer zur Stelle, wenn man sie braucht.

Immer an der Seite der Ärmsten zu sein, ist ihr Lebensinhalt. Sie hat diese Berufung in verschiedenster Weise realisiert.

Anfangs war sie im Gefängnis von Cochabamba tätig. Dort kümmerte sie sich mit 14 Mitarbeitern um 160 Kinder und Jugendliche, deren Eltern eingesperrt waren. In diesem Umfeld lernte sie durch eine Mitschwester Karoline kennen und schloss sich ihrer „Comunidad de Jesus“ an. Bald gab es für Mercedes eine noch dringendere Aufgabe; sie konnte die Gefängnisarbeit ihren Mitarbeitern überlassen (die Organisation dafür existiert noch heute) und übernahm im Auftrag der Fundación Cristo Vive Bolivia die Leitung des staatlichen Heimes „María Cristina“ für behinderte Kinder und Jugendliche. Die Zusammenarbeit mit dem Staat lief sehr unzureichend, so dass sich die Fundación schweren Herzens entschloss, diese aufzugeben.

Auf Mercedes wartete eine neue Aufgabe. In dem verwahrlosten Dorf Tirani in der Umgebung von Cochabamba gab es von öffentlicher Seite keinerlei soziales Engagement, viele Bewohner versanken im Alkohol. Dort begann Mercedes im Februar 2007 ihre neue Arbeit. Sie selbst schreibt: „Ich nahm die Herausforderung mit Ernsthaftigkeit und Radikalität an. Wir vier – Karoline, Maruja (Mitschwester von Karoline), Annette (eine Krankenschwester aus Kanada) und ich - und einige Nachbarn, die mich von da an unterstützen, machten eine kleine Andacht und begannen mit der Arbeit.“

Von Anfang an waren auch Freiwillige aus Bolivien und Deutschland dabei. Für Mercedes war klar, dass sie in der trostlosen Gemeinde wohnen wollte. Aber wo? Es gab eine alte, verlassene, verkommene Gesundheits-

station, wo sie und die ersten Freiwilligen ihr erstes Jahr verbrachten – zur Überraschung der Nachbarn. Denn noch niemals hatte es eine Schwester gegeben, die dort leben wollte. Mercedes begann, zunächst eine kleine Gruppe von Kindern zur Hausaufgabenbetreuung um sich zu versammeln, die innerhalb eines halben Jahres auf 100 anwuchs. Von Anfang an konnte sie Frauen aus Tirani zur Mithilfe gewinnen.



Schwester Mercedes, die neue Geschäftsführerin, mit Schülerinnen

Aus kleinen Anfängen ist etwas Bedeutendes geworden. Auf der deutschsprachigen Homepage von Cristo Vive Bolivia heißt es:

„In Tirani unterhalten wir das Kulturzentrum Rijch'ariy (Aufwachen) mit Hausaufgabenhilfe und verschiedenen Freizeitangeboten und unterstützen außerdem den gemeindeeigenen Mittagstisch für Kinder. Im Kindergarten Ch'askalla (Sternchen) werden 100 Kinder aus armen Familien betreut und gefördert.“

Arbeit mit Kindern bedeutet in den Fundaciones Cristo Vive auch immer Arbeit mit deren Eltern, d.h. die Bemühung, ihre Lebensgestaltung zu än-

dern und zu fördern. Dadurch hat sich das ganze Dorf verändert. Der positive Einfluss geht vor allem von den Mitarbeitern aus, die zum größten Teil aus Tirani stammen und dort wohnen. Tilme, die jetzige Leiterin der Einrichtungen in Tirani, ist eine von allen respektierte Persönlichkeit, die alle Familien kennt und bei Hausbesuchen auch vor strengen Ermahnungen nicht zurückschreckt.

Nach sechs Jahren hatte Mercedes die Gewissheit, dass Tilme und Guadalupe mit ihren Teams die Verantwortung für die Dienste übernehmen konnten. Und sie hat sich nicht geirrt. Mercedes zog sich 2012 aus Tirani zurück und ging in ihre Heimatprovinz Beni. Dort arbeitete sie in ihrem Heimatdorf als Sozialarbeiterin in einer Kinder- und Frauenklinik und dann in einem Nachbardorf in der nationalen Gesundheitsvorsorge. Natürlich riss der Kontakt zur Fundación nicht ab, zumal Mercedes auch zu Karolines Schwesterngemeinschaft „Comunidad de Jesus“ gehört.

So ist sie der Bitte von Karoline gefolgt und hat im August 2017 die Geschäftsführung der Fundación Cristo Vive Bolivia übernommen. Nachdem Nicola Wiebe nach Deutschland zurückgegangen war, gab es zwei bolivianische Geschäftsführer, die beide gute Verwalter waren, aber sich in den Geist der Fundación nicht zureichend einfinden konnten. In Bolivien sind im Allgemeinen hierarchische Strukturen üblich. In der Fundación geht es um Selbstverantwortung und Teamgeist. Tirani ist hierfür das beste Beispiel.

Wir können sicher sein, dass Mercedes die Fundación in diesem Geiste führen wird – wie sie es ja schon in Tirani getan hat. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Ihren Bericht über sich selbst und ihre bisherige Arbeit schließt Mercedes mit den Worten des Propheten Isaias: „Der Geist des Herrn ist über mir, denn er hat mich gesandt, die Frohe Botschaft den Armen zu verkünden.“

Dorothea Klette

Kurzer Weg zur medizinischen Erstversorgung

Neubau der Poliklinik in Renca eingeweiht

Der 6. Juli war ein ganz besonderer Tag für die Nachbarn der Villa Mercedes in Renca. Endlich wurde „ihre“ neue Poliklinik offiziell eingeweiht, die wenige Tage zuvor ihren normalen Betrieb in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen hatte. Vielleicht wissen oder erinnern sich einige Leser daran, dass die Stiftung Cristo Vive schon lange nach Finanzierungsmöglichkeiten für einen Um- oder Neubau des von Termiten zerfressenen Häuschens suchte, in dem seit vielen Jahren mit einem unglaublichen Einsatz und Durchhaltevermögen das kleine Team um Elke Keller, eine deutsche Krankenschwester, und Tamara Bannach, Ärztin und Frau unseres Geschäftsführers, den 5.000 Nachbarn der Villa Mercedes eine gesundheitliche Erstversorgung anbietet.

Mehrere nationale Freiwillige unterstützen sie dabei, sodaß heute mehr als 10.000 Behandlungen im Jahr durchgeführt werden können. Die laufenden Kosten dieses Dienstes werden von Spenden aus Europa und Eigenbeiträgen der Patienten und der Stiftung getragen.



Karoline freut sich über den Neubau der Poliklinik in der „Villa Mercedes“

Dank der Fördermittel (ca. 156.000 Euro) der Präsidentschaft der Republik Chile (Michelle Bachelet) ist die Poliklinik heute eine helle und moderne Einrichtung mit drei Behandlungsboxen, einem Warteraum, einem Sterilisationszimmer, einem Stauraum für

Medikamente und medizinische Instrumente sowie einem kleinen Büro.

An diesen besonderen Feierlichkeiten nahmen Vertreter des Ministeriums für Soziales, dem Subventionsbüro der Präsidentin sowie der neu gewählte Bürgermeister der Kommune teil.

Letzterer will sich dafür einsetzen, dass die Poliklinik mittelfristig in das öffentliche Netz der Gesundheitsdienste aufgenommen wird und damit eine staatliche Finanzierung erhalten könnte.

Die Poliklinik leistet seit 1991 einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit der Nachbarn, die sich lange Wege und Wartezeiten im überfüllten Hospital und den kommunalen Gesundheitszentren ersparen. In Chile ist die öffentliche Gesundheitsversorgung weiterhin unterfinanziert und kann daher den Bedürfnissen der armen Bevölkerung nicht gerecht werden. *Annekathrin Erk*



Kurzer Weg zur medizinischen Erstversorgung für die Bewohner der Siedlung

Themenabend „Obdachlosenhilfe“ beim Förderverein Cristo Vive

Im September veranstaltete der Förderverein Cristo Vive (asociados-fcv) den ersten Themenabend mit einer kleinen Expertenrunde zum Thema: „Obdachlosenhilfe in der Fundación und in Chile“.

Zunächst führte Schwester Teresa, als Leiterin des Arbeitsbereiches „Obdachlosenhilfe“, die Zuhörer in das Thema ein und zeigte interessante und gleichzeitig erschütternde Daten zu den Menschen, die in Chile am äußersten Rand

der Gesellschaft stehen. Danach gab sie eine Übersicht zu den Diensten der Cristo Vive und stellte die anwesenden leitenden Mitarbeiter des Wohnheims, der Herberge sowie des Streetworker-Programmes vor.

Leiterin der befreundeten Organisation „Nuestra casa“, Isabel Lacalle, teilte ihre 15-jährige Erfahrung in der Obdachlosenarbeit und präsentierte einen interessanten Vergleich der unterschiedlichen Ansätze und Arbeit mit Obdachlosen in verschiedenen Ländern der westlichen Welt. Die Ehrengäste des Abends waren allerdings zwei ehemalige Bewohner des Wohnheims Cristo Acoge der Cristo Vive. Ein junges Paar, das sich auf seinem „Weg weg von der Straße“ kennengelernt hat und heute ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben führt. Nicht ohne Herausforderungen und Probleme, aber gegenseitig geben sie sich die notwendige Kraft und den Halt, wie beide betonten.

Zum Abschluss wurde eine Frage- und Diskussionsrunde eröffnet, die sowohl von den Sprechern als auch von den Zuhörern rege genutzt wurde.

Es war eine gelungene Veranstaltung, die diesmal im Gesundheitszentrum Cristo Vive in Recoleta stattfand und den Mitgliedern des Fördervereins tiefe Einblicke in die Realität und die Herausforderungen der Obdachlosenarbeit gab.

Annekathrin Erk



Schwester Teresa Winter (links) stellte die Obdachlosenarbeit der Fundación vor.

Dank der guten Zusammenarbeit und Vernetzung von Schwester Teresa Winter und ihren Mitarbeitern sowohl mit dem Ministerium für Soziales als auch mit anderen privaten Organisationen konnten wir hierfür interessante und erfahrene Redner gewinnen.

ste des Ministeriums für Soziales zu Wort, welche die Entwicklung seit dem Start der staatlichen Intervention im Jahr 2012 bis zur heutigen Strategie und der aktuellen Konzeption der Programme zur sozialen Reintegration von Obdachlosen vorstellten. Die

Reformationsjahr in Chile - Karoline geehrt

Mit der Philippi-Medaille des deutsch-chilenischen Bundes ausgezeichnet

Im Rahmen der Jahresversammlung des Deutsch-Chilenischen Bundes (DCB) wurde Karoline am 30. September mit der Philippi-Medaille ausgezeichnet. Jedes Jahr werden mehrere Medaillen vergeben, um Menschen für ihr außergewöhnliches Engagement in Chile oder für die deutsch-chilenische Gemeinschaft zu ehren.



Von links (sitzend): Pfarrerin Hanna Schramm (Ev.-lutherische Erlösergemeinde), Pater Erich Hauck (Katholische Kirche Sankt Michael), Pfarrer Johannes Merkel (Evg.-Lutherische Versöhnungsgemeinde), Bischof Siegfried Sander (lutherische Kirche in Chile) und Pfarrerin Nicole Oehler (Evg.-Lutherische Versöhnungsgemeinde)

Die Laudatio hielt Sigfried Möbius, der sich dabei auf seine eigene Begegnung mit Karoline und die Anfangsjahre ihrer solidarischen Arbeit bezog. Er schilderte unter anderem, wie einst der sozialistische Präsident Salvador Allende Karolines Kindergarten besuchte und ihr dann auf

ihre Bitte hin einen gasbetriebenen Küchenherd spendete, dazu 70 Plastikteller für die Mahlzeiten der Kinder (Die ganze Rede von Siegfried Möbius finden Sie im Internet unter www.cristovive.de/moebius).

Der Deutsch-Chilenische Bund wurde 1916 von deutschen Einwanderern mit dem Ziel gegründet, die deutsche Kultur in Chile aufrechtzuerhalten und zu fördern.

Am Sonntag, den 1. Oktober, fand als festlicher Ausklang der Jahresversammlung ein ökumenischer Gottes-

dienst anlässlich des 500. Jubiläums der Luther-Reformation statt. Ein besonderer und symbolischer Moment, denn es nahmen daran sowohl die deutsch-chilenischen evangelisch-lutherischen als auch die katholischen Gemeinden teil.

Es wurde nicht nur zur Bedeutung der Reformation reflektiert, zum „Evangelisch-Sein“ in Chile, sondern auch die jüngere Vergangenheit der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Chile angesprochen. Im Jahr 1975 hatte sich diese Gemeinde aufgrund

der unterschiedlichen Bewertung der Pinochet-Diktatur gespalten und bis heute wird ein völlig voneinander getrenntes Gemeindeleben geführt.

Die aktuellen Pfarrer sind sehr darum bemüht, ihre Gemeindemitglieder zusammenzuführen, was leider noch immer nicht gelungen ist. Schwester Karoline appellierte in ihrer Ansprache zur Begegnung und Versöhnung der christlichen Gemeinden in Chile und erhielt dafür ermutigenden Beifall.

Annekathrin Erk

Im Gedenken an Jorge Fernández Godoy, Gründungsmitglied von Cristo Vive Chile

Am 20. September ist in Santiago de Chile nach langer schwerer Krankheit Jorge Fernández im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war einer der Gründungsmitglieder der Fundación Cristo Vive Chile und wirkte 2002 auch an der Gründung des Vereins Cristo Vive Europa in Würzburg mit. Seine Frau Nena, Sozialarbeiterin, arbeitete seit 1988 ehrenamtlich bei Schwester Karoline mit. 1989 folgte ihr Jorge nach und gab seinen Posten als Geschäftsführer einer erfolgreichen Firma auf, um sich ganz in den Dienst an den Armen zu stellen. Der Ausbau der Fundación zu einem Werk mit 500 Mitarbeitern wäre ohne ihn nicht möglich gewesen. Er bekannte einmal in einem Interview, dass sein Rücktritt aus der Firma und der Eintritt in den Dienst an den Menschen das größte Geschäft seines Lebens war. Er war



Jorge Fernández mit seiner Frau Nena 2002 bei der Gründungsfeier des Vereins Cristo vive Europa in Würzburg



Diskutierte engagiert mit: Jorge Fernández beim Jahrestreffen 2011 in Würzburg

mehrmals bei den Jahrestreffen von Cristo Vive Europa als Gast mit dabei.

Die CVE-Vorsitzende Gabi Braun schrieb in einem Brief an Karoline, was Jorge Fernández für uns war: „ein Freund, ein mutiger, unbeirrbarer Streiter für ein Leben in Würde für alle Menschen, ein Vorbild, Berater, Vordenker, das Gespräch und den Austausch suchend und eine tiefe Spiritualität, die das Leben prägt und trägt“.

Und Schwester Karoline schreibt: „Die Fundación Cristo Vive mit heute 500 Mitarbeitern wäre ohne ihn nie so geworden, wie sie heute ist. Und ich bin mir sicher, dass damit ein kleines Stückchen Reich Gottes in Chile gewachsen ist. So können wir heute nur Gott danken und preisen für diesen grossartigen Freund und Mitstreiter für die Armen!“

Im Juli haben wir ja noch seinen achtzigsten Geburtstag mit vielen Glückwünschen aus aller Welt und einem Dankesgottesdienst gefeiert. Auch wenn wir ihn nun heute zu Grabe tragen, werden wir über den Tod hinaus verbunden bleiben und die Saat seiner Liebe wird weiter ihre Frucht bringen. Von Herzen Karoline.“

Sorgenkind Cristo Vive Peru

Alle Bemühungen um staatliche Unterstützung ergebnislos

Die Situation der Fundación Cristo Vive Perú ist besorgniserregend. Die Arbeit mit den misshandelten Frauen im Frauenhaus Sonqo wasi und in der ambulanten Betreuung musste wegen fehlender Gelder stark eingeschränkt werden. Im Moment wohnen im Frauenhaus 26 Frauen mit 35 Kindern. Platz wäre für etwa 40 Frauen und 80 Kinder.

Für den ambulanten Bereich meldet Ana María Galiano, die Exekutivdirektorin der Stiftung, derzeit 690 Fälle mit juristischer Betreuung und 752 Fälle mit psychologischer Betreuung. Jeweils eine Rechtsanwältin und eine Psychologin sind für das Frauenhaus und für die Ambulanz tätig. Die Fachkräfte aus dem Frauenhaus helfen

auch in der ambulanten Betreuung mit, zusammen mit zwei Psychologinnen der Universität und einer Jurastudentin.

Finanziert werden alle Projekte von den NITIS, CV Schweiz und CVE. Der Beitrag von CVE ist mit 46.300 € der wichtigste. Die Bemühung um Zuschüsse der Gemeinde oder des

Staates ist ergebnislos. Es gab Gespräche und unerfüllte Versprechungen, was für alle Mitarbeiter sehr demotivierend ist. Ana María schreibt wörtlich: „Die Zahl der Misshandlungen von Frauen, sogar mit Todesfolge, steigt insgesamt. Aber die sozialen Probleme Perus sind für

gibt es nicht mehr. Für die Arbeit mit Kindern gibt es eine zu geringe Nachfrage, so dass diese ab Januar 2018 aufhören wird. Es gibt sehr wenige Kinder und die Dorfbewohner schicken sie in andere Gemeinden. Auch nach Meinung von Karoline rechtfertigt eine so geringe Zahl von Kindern im Dorf nicht die Anstrengung, die die Fundación bisher geleistet hat.

Mit Unterstützung von CV Schweiz ist ein Projekt zur besseren Wasserversorgung geplant. Aber alles ist noch unsicher, weil von Seiten des Dorfes noch keine Dokumente ausgestellt worden sind und auch aus der Schweiz noch kein Geld angekommen ist.

Die ökonomische Situation ist besorgniserregend. Alle Bemühungen um staatliche Unterstützung waren ergebnislos trotz al-

len Lobes für die Arbeit der Fundación. Für die Nachhaltigkeit der Dienste ist eine finanzielle Sicherheit unbedingt notwendig. Finanzielle Unterstützung kommt außer von CVE, den NITIS, der CVSuiza noch von einigen unabhängigen Spendern.

Ana Maria Galiano hätte noch viele Pläne, um die Arbeit der Fundación zu erweitern. So würde sie gerne die Erfahrungen mit der Dorfentwicklung von Llaquepata in einem größeren Ort einbringen und die Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern unter Mithilfe der Spezialisten aus der Fundación Cristo Vive Chile für ganz Peru anstoßen. Doch daran ist aufgrund der finanziellen Situation nicht zu denken. Ana Maria schreibt: „Ich darf euch gestehen, dass die Unsicherheit uns sehr bekümmert und wir nicht wollen, dass die Angst vor Hilflosigkeit uns erfasse und lähme. Ihr seid unsere Hoffnung und wir vertrauen darauf, dass ihr in diesen für uns alle schwierigen Momenten uns unterstützt. Ihr dort und wir hier.“

Dorothea Klette



Kampagne zur Gesundheitsberatung in Llaquepata

die Politiker auf nationaler und erst recht auf lokaler Ebene ohne Bedeutung. Die Fundación kann nur einen kleinen Beitrag leisten im Kampf gegen die Geißel immer grausamerer Gewalt, die tausenden von Frauen widerfährt.“

Die Arbeit mit den Kindern ist im Frauenhaus sehr wichtig. Tatiana Jimenez aus Chile (Kindergarten Renca) war dort zur Fortbildung der Betreuerinnen. Auch beim zweiten Schwerpunkt von Cristo Vive Perú, dem Dorfentwicklungsprojekt Llaquepata, musste die Arbeit eingeschränkt werden. Die wöchentlichen Workshops für Frauen zur Verbesserung ihrer Handarbeiten und für Jugendliche mit Musik und Tanz



Gruppentherapie für Mütter und Kinder im Frauenhaus

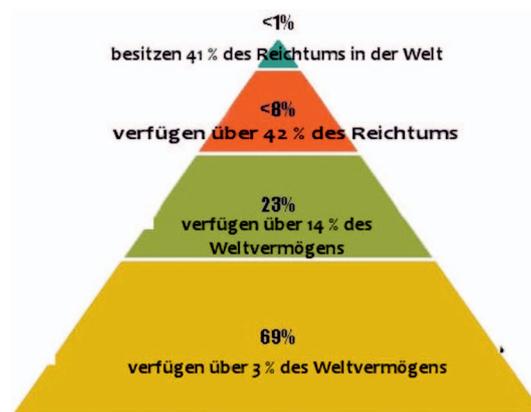
Überwindung der Armut in dieser Welt

– besonders in Lateinamerika – von Wolfgang Küper

Vor gut 10 Jahren, am 17.6. 2007 habe ich auf der Mitgliederversammlung von Cristo Vive in Würzburg einige Thesen zum Thema „Unsere Welt ist in großer Gefahr“ vorgetragen. Eine davon betraf die Ungleichheiten auf der Welt: „Insgesamt nehmen die Unterschiede zwischen den Reichen und den Armen in den einzelnen Ländern dramatisch zu.“ Diese hat – wie die übrigen – von ihrer Aktualität nichts eingebüßt. Einer von vielen Indikatoren dafür ist die Zahl der Milliardäre auf der Welt. Seit 2007 hat sie sich nach den letzten Erhebungen des amerikanischen Magazins „Forbes“ von 946 auf 2043 im September 2017 mehr als verdoppelt. Danach ist Bill Gates wieder einmal der reichste Mann der Welt mit 85,7 Mrd US\$. Unter den ersten zehn sind sieben US-Amerikaner und je einer aus Spanien, Mexiko und Frankreich. Die reichsten Deutschen nach dieser Liste sind die Erben von Aldi (Beate Heister und Karl Albrecht jr.) mit 31,5 Mrd. US\$ auf Platz 24. Mittlerweile sind drei Chinesen unter den ersten 25. Außer dem Mexikaner Slim kommen Lateinamerikaner in dieser Liste nicht weiter vor.

Nun ist es ja nicht nur so, dass diese Superreichen etwa allein durch Vererbung, brutale Ausbeutung ihrer Mitmenschen oder finsterste Machenschaften zu ihrem Reichtum gekommen sind. Nach einer Untersuchung von PwC und der Schweizer UBS haben von den Milliardären von 2017 mittlerweile 70% „ihren Reichtum aus eigener Kraft erwirtschaftet“ und nur 30% haben geerbt und besitzen Firmen oder Anteile von Firmen, die knapp 28 Millionen Menschen weltweit beschäftigen. Mal abgesehen davon, dass diese Beschäftigten mit ihrer Arbeitskraft dafür sorgen, dass sich der Wohlstand ihrer milliardenschweren Arbeitgeber weiter vermehrt (Frankfurter Rundschau, 27.10.17), sind wir alle, die wir ihre Produkte kaufen, an der Anhäufung

solcher gewaltiger Reichtümer beteiligt. Aber damit schließlich auch an der Verschleuderung von wichtigen Ressourcen dieser Welt und den damit verbundenen Folgen von Umweltzerstörung und weiterem Klimawandel. Muss die Palette der Produkte auf



Quelle: steven25.com

dem Markt immer größer und weiträumiger beschafft werden, und damit auch vieles zu schnell verfallen und auf dem Abfall landen?

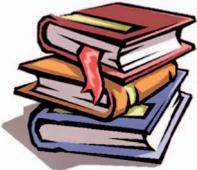
Es ist nun leider nicht so, dass der gewaltige Anstieg der Multimilliardäre auf der Welt Ausdruck eines vergleichbaren Anstiegs der Einkommen bzw. Vermögens der Menschheit insgesamt wäre. „So reich wie nie“ titelt die Frankfurter Rundschau vom 28.9. 2017 eine „Analyse“, basierend auf dem Global Wealth Report der Versicherung Allianz. Danach konzentrierte „sich der überwiegende Teil des Weltvermögens weiter in den USA, in Westeuropa und Japan – und bei den reichsten zehn Prozent der Bevölkerung.“

Der gesamte Finanzschatz verteile sich sehr unterschiedlich. Mehr als 77 Prozent des globalen Vermögens liegen in den reicheren Teilen der Welt, die nur knapp 19 Prozent der Weltbevölkerung stellen. Und die untere Hälfte der Weltbevölkerung teile sich weniger als ein Prozent des Weltvermögens. Während also die westlichen Industrienationen ihren Reichtum bewahren, ziehen einige Teile Asiens, insbesondere China, nach. Demge-

genüber bleiben Afrika und Lateinamerika weiter zurück.

So wie wir einerseits alle irgendwie doch dazu beitragen, dass sich die wirtschaftlichen Machtverhältnisse in der Welt nicht durchgreifend im Sinne einer gleicheren gerechteren Verteilung der Güter dieser Welt auf alle Menschen ändern, so können wir doch auch als einzelne wenig dazu tun, dass diese Veränderung wirksam in Gang kommt. Es bleiben die altgewohnten Appelle an unser klimagerechtes Verhalten (Strom sparen, anders reisen, weniger Fleisch essen etc.) oder an die Änderung unseres Konsumverhaltens (mehr nutzen statt immer wieder neu besitzen). Aber wir können uns auch direkt einmischen und durch unseren persönlichen Einsatz einen kleinen Beitrag zur Umverteilung der Vermögen in der Welt leisten, wie es ja in unseren Beiträgen zu den Hilfswerken von Cristo Vive geschieht.

Beim Stöbern in einem älteren Buch zur Befreiungstheologie* bin ich auf folgendes Zitat des peruanischen Theologen und Begründers der Befreiungstheologie Gustavo Gutiérrez gestoßen: „Befreiung besagt erstens die Aspirationen sozialer Klassen und unterdrückter Völker. Sie betont den konfliktgeladenen Charakter des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Prozesses, in dem diese den unterdrückenden Klassen und wohlhabenden Völkern gegenüberstehen...“ Um diese Befreiung sind unsere Partner in Lateinamerika ja seit langem bemüht und Schwester Karoline hat sich immer voll hinter die Grundgedanken der Befreiungstheologie gestellt. Wenn ich das angeführte Zitat richtig interpretiere, dann tragen wir mit unseren Beiträgen zu den Hilfswerken von Cristo Vive nicht nur ein wenig zur Umverteilung der Vermögen in der Welt bei, wir können damit auch die Bemühungen von Menschen in Lateinamerika zu ihrer „Befreiung“ unterstützen.



Neu auf dem Büchertisch

Christ und Sozialist von 1789 bis heute Die Liebe als Weg und Ziel



Kurz nach Jahresanfang 2016 macht sich unser Luxemburger Freund Michel Schaack, Gründungsmitglied von Cristo Vive Europa, auf eine außergewöhnliche Reise. Sie beginnt in der explosiven Zeit der Französischen Revolution und dauert bis Ende September 2017. Unterwegs hat er gut 90 Frauen und Männer kennengelernt: aus Europa, Afrika sowie aus Nord- und Südamerika. Für die meisten von ihnen spielt das Christliche eine wichtige Rolle, das sie dann im demokratischen Sozialismus konkretisieren. Auch legen Guy Frantzen (Luxemburg), Malu Dreyer/Klaus Jensen (Deutschland) und Karoline Mayer (Santiago de Chile) Zeugnis ab, weshalb Jesus von Nazareth für sie eine wichtige Rolle spielt.

Mitglieder von Cristo Vive Europa erhalten das Buch durch Überweisung von 14,80 Euro auf das Postscheckkonto IBAN LU 41 1111 0364 4065 0000 (Code Bic/Swift: CCPL LULL 41 1111 0364 4065 0000) von Michel Schaack, Vermerk ChriSo.

SUCHE FRIEDEN

9. – 13. Mai 2018
Katholikentag Münster

CVE beim Katholikentag 2018 in Münster

Der Katholikentag 2018 findet vom 9. bis 13. Mai in Münster statt. Cristo Vive Europa ist wieder mit einem Stand in der Kirchenmeile vertreten, in der sich Verbände, diözesane Laiengremien, verschiedenste Ordensgemeinschaften und eine große Zahl kirchlicher Gruppen und Institutionen vorstellen und zum Dialog einladen.

Wegen der hohen Kosten mussten wir uns für die kleinste Standgröße (3x3m) entscheiden. Ansprechpartnerin im Vorstand ist Rita Aengenendt.

Trotz vielfältiger Bemühungen über verschiedene Wege ist es nicht gelungen, Karoline im offiziellen Programm unterzubringen.

Noch immer wird eine Gemeinde gesucht, die als Treffpunkt für ein Miteinander geeignet/offen wäre. Auch die Quartierfrage ist noch ungelöst: Übernachtungsmöglichkeiten werden gesucht. Entsprechende Hinweise wären sehr willkommen.

Impressum

Info-Cristo Vive Europa

Herausgeber: Gabriele Braun,
CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner -er
(ViSdP)

Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei

Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>

Vereinsregister: VR-20641 beim
Amtsgericht Ingolstadt

Ursula Cohen gestorben

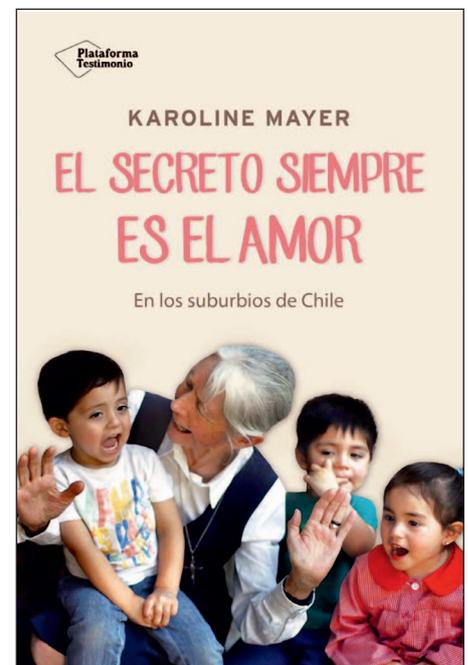
Ende Oktober ist in Hannover Ursula Cohen, die älteste Mitarbeiterin des Freundeskreises mit Schwester Karoline im Alter von 92 Jahren



gestorben. Jahr für Jahr, solange ihre Kräfte reichten, war sie beim Verkauf chilenischer Handarbeiten beim Göttinger Basar dabei.

„Wichtig war ihr immer die Endsumme und so sah man sie stets mittags rechnen“, berichten Bärbel und Frithjof Mätzold. „Auch bei uns zu Hause füllte sie mit großer Genauigkeit die Bestellungen aus, wie auch bei unseren Verkäufen in der Stadt.“

Zuletzt bereitete ihr das Alter viel Mühe. Cristo Vive Europa und der Hannoveraner Freundeskreis gedenken ihrer in großer Dankbarkeit.



Karolines Buch „Das Geheimnis ist immer die Liebe“ (El secreto siempre es el amor. En los suburbios de Chile) ist Anfang November in einer spanischsprachigen Neuauflage des Verlags Plataforma Editorial in Barcelona erschienen. Karoline war zur Vorstellung nach Barcelona gekommen.